

An die Mitglieder der
Kommission für Umwelt, Raumplanung und
Energie (UREK) Ständerat

Zürich, im Januar 2017

Motion 14.4045 Regazzi betreffend Bundesgesetz über die Fischerei. Zulassung von Widerhaken beim Angeln an Fliessgewässern

Sehr geehrter Herr Zanetti

Im Rahmen Ihrer Kommissionsitzung vom 19. Januar werden Sie über die Motion Regazzi (14.4045) beraten. Diese verlangt eine Änderung von Art. 5b Abs. 4 der Verordnung zum Bundesgesetz über die Fischerei (VBGF), mit der den Kantonen die Möglichkeit eingeräumt werden soll, Berufsfischerinnen und Berufsfischern sowie Anglerinnen und Anglern, die über einen Sachkundenachweis nach Art. 5a VBGF verfügen, die Verwendung von Angeln mit Widerhaken nicht nur in Seen und Stauhaltungen, sondern auch in Fliessgewässern zu erlauben. Der Nationalrat hat am 12. September die Motion entgegen der Empfehlung des Bundesrates angenommen.

Die Motion ist aus Sicht der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) abzulehnen. Gerne legen wir Ihnen nachfolgend unsere Gründe dar:

Die Verwendung von Angeln mit Widerhaken ist gemäss Tierschutzverordnung verboten (Art. 23 Abs. 1 lit. c TSchV). Nur in Seen und Stauhaltungen können die Kantone die Verwendung von Angeln mit Widerhaken durch Inhaberinnen und Inhaber eines Sachkundenachweises gestatten (Art. 5 Abs. 4 VBGF). Das Verbot des Einsatzes von Angeln mit Widerhaken in Fliessgewässern gewährleistet das Wohlergehen der Tiere und sorgt für die Erhaltung geschützter Arten sowie für den Schutz kleiner Fische. Die Ausnahmebestimmungen in Art. 5b Abs. 4 VBGF lassen den Kantonen einen ausreichenden Handlungsspielraum und sind im Sinne des Tierwohls nicht weiter auszubauen. Die Umsetzung der

Motion Regazzi käme einer Aufhebung des in Art. 23 TSchV erlassenen Verbots des Einsatzes von Widerhaken gleich.

Fische sind Wirbeltiere und damit dem Schutzbereich der Schweizer Tierschutzgesetzgebung unterstellt. Entsprechend sind die Würde und das Wohlergehen der Fische im Umgang mit ihnen zu achten. Die Eidgenössische Ethikkommission für Biotechnologie im Ausserhumanbereich (EKAH) kommt in ihrem Bericht «Umgang mit Fischen» aus dem Jahr 2014 zudem zum Schluss, dass den Fischen ein Schmerzempfinden nicht abgesprochen werden kann und dass aus ethischer Sicht keine überzeugenden Gründe bestünden, Fische rechtlich hinsichtlich des Schutzniveaus und der Differenzierung der Regelungen nicht grundsätzlich anderen Wirbeltieren (wie beispielsweise Säugetieren oder Vögeln) gleichzustellen.

Wie Erfahrungen zeigen, gibt es keine Notwendigkeit zum Einsatz von Widerhaken in Fliessgewässern. Nicht fangbare Fische – also solche unter dem geltenden Schonmass – müssen nach dem Fang wieder zurückgesetzt werden. Die Verwendung von Angeln mit Widerhaken führt bei diesen Fischen zu Schmerzen und Ängsten. Beim mühseligen Entfernen des Hakens kommt es zu oft erheblichen Verletzungen und der Fisch muss ausserhalb des Wassers über längere Zeit festgehalten werden. Dies führt zu einer drastischen Senkung der Überlebenschancen. Der Einsatz von Widerhaken verstösst damit gegen Art. 4 Abs. 2 des Schweizer Tierschutzgesetzes (TSchG), wonach niemand einem Tier ungerechtfertigt unnötige Schmerzen, Leiden, Schäden oder Ängste zufügen darf, einem Grundpfeiler des Schweizer Tierschutzrechts.

Herr Regazzi begründet seine Motion unter anderem damit, dass ein Verbot des Einsatzes von Widerhaken zur Folge hätte, dass das im Tessin traditionell durchgeführte Angeln mit totem Köder («montura») verschwinden würde. Es wird behauptet, diese Art des Angelns beeinträchtigt das Befinden nicht. In der Beilage erhalten Sie Bildmaterial, das aufzeigt, dass der Einsatz von «traditionellen» Widerhaken alles andere als schonend ist und daher nicht als Legitimation für die Ausweitung der Ausnahmebestimmung herangezogen werden kann. Das Festhalten an Traditionen vermag das Zufügen von vermeidbaren Schmerzen bei Tieren nicht zu rechtfertigen. Zudem kann auch die «montura» problemlos mit Haken ohne Widerhaken zum Fischen genutzt werden

Die Praxis zeigt zudem, dass bezüglich des Einsatzes von Angeln mit Widerhaken kein schweizweites Bedürfnis nach einer Lockerung des Verbots besteht. Einige Kantone hatten das Verbot von Angeln mit Widerhaken bereits eingeführt, bevor diese auf Bundesebene untersagt wurden. In den Kantonen Bern und Graubünden beispielsweise wird in

Fliessgewässern seit über zwanzig Jahren ohne Widerhaken gefischt. Eine neue Ausnahmebestimmung würde zu unterschiedlichen kantonalen Handhabungen und damit zu grosser Rechtsunsicherheit unter den Anglerinnen und Anglern führen.

TIR ist der Ansicht, dass der Einsatz von Widerhaken im Rahmen der Angelfischerei nicht gerechtfertigt werden kann und gegen tierschutzrechtliche Grundsätze verstösst. Das den Fischen mit der Verwendung von Widerhaken zugefügte Leid wiegt schwerer als das Interesse einzelner Kantone an zusätzlichen Handlungsspielräumen in diesem Bereich. Entsprechend lehnt die TIR weitere Ausnahmebestimmungen zu Art. 23 Abs. 1 lit. c TSchV ab. Im Weiteren verweisen wir auf die Stellungnahme und Empfehlung des Bundesrates vom 18. Februar 2015.

Wir bitten Sie, in der Kommissionssitzung vom 19. Januar aus den genannten Gründen gegen die Motion Regazzi zu stimmen und sich damit für das Wohlergehen der Fische, ein glaubwürdiges Tierschutzrecht und eine einheitliche Fischerei-Gesetzgebung stark zu machen.

Für weitere Ausführungen stehen wir Ihnen – auch im Rahmen eines persönlichen Gesprächs – jederzeit gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Stiftung für das Tier im Recht (TIR)



Dr. Gieri Bolliger
Geschäftsleiter und Rechtsanwalt



MLaw Christine Künzli
Stv. Geschäftsleiterin und Rechtsanwältin

Aux membres de la Commission de
l'environnement, de l'aménagement
du territoire et de l'énergie (ATE) du
Conseil des Etats

Zurich, janvier 2017

**Motion 14.4045 Regazzi concernant la loi fédérale sur la pêche. Autoriser l'utilisation
d'hameçons avec ardillon dans les cours d'eau**

Monsieur le Sénateur,

Lors de votre séance de commission du 19 janvier, vous serez appelé à traiter la motion Regazzi (14.4045) qui demande une modification de l'art. 5b al. 4 de l'ordonnance relative à la loi fédérale sur la pêche (OLFP) précisant que les cantons, en dérogation à l'article 23 alinéa 1 lettre c, de l'ordonnance sur la protection des animaux (OPAn), peuvent autoriser l'utilisation de certains hameçons avec ardillon par des pêcheurs professionnels et des pêcheurs à la ligne titulaires d'une attestation de compétences conforme à l'article 5a dans les lacs, les lacs de barrage et les cours d'eau. Allant à l'encontre de la recommandation du Conseil fédéral, le Conseil national a approuvé cette motion le 12 septembre.

Selon la Fondation pour l'animal en droit (Stiftung für das Tier im Recht, TIR), cette motion doit être rejetée. Et nous nous permettons de vous en présenter les raisons:

Selon l'ordonnance sur la protection des animaux, l'utilisation d'hameçons avec ardillon est interdite (art. 23 lit. 1 lit. c OPAn). Ce n'est que dans les lacs et les lacs de barrage que les cantons peuvent autoriser l'utilisation d'hameçon avec ardillon par des pêcheurs professionnels et des pêcheurs à la ligne titulaires d'une attestation de compétences conforme (art. 5 al. 4 OLFP). L'interdiction d'utiliser des hameçons avec ardillon assure le bien-être des animaux, la conservation des espèces protégées ainsi que la protection des petits poissons. Les dérogations figurant dans l'art. 5b al. 4 OLFP offrent aux cantons une marge de manœuvre suffisante et afin de préserver le bien-être des animaux, elle ne doit

pas être élargie. L'application de la motion Regazzi reviendrait à abolir l'interdiction de l'utilisation des ardillons fixée dans l'art. 23 (OPAn).

Les poissons sont des animaux vertébrés ce qui les intègre dans le domaine de protection de la législation suisse sur la protection des animaux. De ce fait, il convient de tenir compte de la dignité et du bien-être des poissons dans la manière de les traiter. Dans son rapport «utilisation éthique des poissons» de 2014, la Commission fédérale d'éthique pour la biotechnologie dans le domaine non humain (CENH) arrive à la conclusion qu'on ne peut pas exclure que certaines espèces de poissons soient dotées de sensibilité et qu'il n'existe donc pas de raison convaincante du point de vue éthique pour ne pas accorder aux poissons l'égalité fondamentale de traitement avec d'autres animaux vertébrés (comme par exemple les mammifères ou les oiseaux) en ce qui concerne le niveau de protection et la différenciation des réglementations.

Comme les expériences le démontrent, l'utilisation d'un ardillon dans les cours d'eau n'est pas nécessaire. Des poissons ne pouvant être capturés – donc durant les périodes dormantes - doivent être rejetés à l'eau après avoir été pêchés. Or, l'utilisation d'hameçons avec ardillon provoquent des douleurs et de la peur chez ces poissons. Lorsqu'on retire difficilement le crochet, cela provoque souvent d'importantes blessures et le poisson doit être retenu durant une période prolongée hors de l'eau, avec, à la clé, une diminution drastique de ses chances de survie. L'utilisation de l'ardillon enfreint ainsi l'art. 4 al. 2 de la loi suisse sur la protection des animaux selon lequel personne ne doit de façon injustifiée causer à des animaux des douleurs, des maux ou des dommages ou les mettre dans un état d'anxiété, selon un des piliers du droit sur la protection des animaux.

Monsieur Regazzi justifie entre autre sa motion par le fait qu'une interdiction des ardillons ferait de facto disparaître des traditions séculaires au Tessin (telles que la "montura"). Il prétend de plus que cette façon de pêcher ne compromet pas le bien-être des poissons. Nous vous remettons en annexe des photos qui prouvent que l'utilisation des ardillons «traditionnels» ne ménage absolument pas les poissons et donc qu'elle ne peut en aucun cas légitimer un élargissement des dérogations. Le fait de vouloir conserver les traditions ne peut pas justifier le fait d'infliger des douleurs évitables aux animaux. De plus, la «montura» peut sans problème se faire avec des hameçons sans ardillon.

La pratique prouve de plus qu'un assouplissement de l'interdiction au niveau national n'est absolument pas nécessaire. Quelques cantons avaient même déjà introduit

l'interdiction des hameçons avec ardillon avant que la Confédération l'interdise à son tour. Pour exemple, dans les cantons de Berne et des Grisons, cela fait plus de vingt ans qu'on pêche sans ardillon dans les cours d'eau. Une nouvelle dérogation entraînerait des pratiques cantonales différentes et donc une grande incertitude juridique parmi ceux et celles qui pratiquent la pêche.

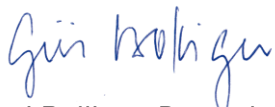
TIR est donc de l'avis que l'utilisation d'ardillons pour la pêche à la ligne ne peut en aucun cas se justifier et qu'elle viole les principes de protection des animaux. La souffrance causée aux poissons lors de l'utilisation d'un ardillon est plus importante que l'intérêt de certains cantons d'étendre la marge de manœuvre dans ce domaine. C'est pourquoi TIR rejette des dérogations supplémentaires à l'art. 23 al. 1 lit. c OPA. En outre, nous vous renvoyons à la prise de position et à la recommandation du Conseil fédéral du 18 février 2015.

Au vu des raisons précitées, nous vous prions donc de bien vouloir voter contre la motion Regazzi lors de la séance de commission du 19 janvier et de défendre ainsi le bien-être des poissons, un droit crédible de la protection des animaux et une législation uniforme sur la pêche.

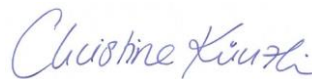
Pour de plus amples renseignements, nous restons volontiers à votre disposition également pour un entretien personnel.

Meilleures salutations

Fondation pour l'animal en droit / Stiftung für das Tier im Recht (TIR)



Gieri Bolliger, Dr en droit
Directeur et avocat



Christine Künzli, MLaw
Directrice adjointe et avocate